

Der Aushäher



im Bilde und



in Wirklichkeit.

Ignoranz. Tochter: Papa, ich muß ein paar neue Klavierfüße haben. Vater (Emporkömmling): Was? Klavierfüße? Ich habe dir doch neulich erst ein ganzes Klavier gekauft! Genügt dir denn das noch nicht?

Sehr einfach.



Gratuliere, Herr Strampfer, schon wieder erster — wie machen Sie das nur? „Ganz einfach, ich fahre stets vorweg!“

Luft.



Studiosus Spund findet bei der Heimkehr vom Kommerz vor der Bude seinen Schneider, der hier übernachtet hat, um ihm endlich mal die Rechnung präsentieren zu können. „Nanu, Meister — Sie hatten hier wohl das Nachtlager von Granada ab?“

„Ach, Herr Spund, ich wollte nur eine persönliche Aussprache zwischen uns herbeiführen.“ „Bitte, bitte, schütten Sie mir vertrauensvoll Ihr Herz aus!“ „Sie schulden mir noch...“ „Weiß ich, weiß ich, lieber Meister; gehen Sie ruhig nach Hause und berechnen Sie die Sache mit dem Schlagelbe, das Sie jetzt an mich zu zahlen hätten.“

Rezierbild.



Wo ist der zweite Helzgräuer?

Ungewollte Selbstkritik.

Lieber Vater! Laß Dir die Klöße und die Marmelade gut schmecken im Felde! Die habe ich Gans allein getoht! Deine Tochter.

Variiertes Sprichwort.

Morgen, morgen, nur nicht heute, Kröslet die Entente die Leute.

Tröstlich. Hochtouristin (an einer sehr schwierigen Stelle): „Sagen Sie, hier sind wohl oft Leute abgestürzt?“ Führer: „Oft? Na, die haben alle wohl gleich bei einmal genug!“

Die Siegesmähzeit.



„Nee — nee — liebe Austria — die Büsche nehmen wir nicht in unser Siegesessen. Die kommt ins Hundesutter.“

Rechtzeitig gerettet. Frau Müller: In dem Medaillon haben Sie gewiß ein Ihnen wertvolles Andenken? Frau Meier: Ja, eine Locke meines Mannes. Frau Müller: Ihres Mannes? Der lebt ja abe noch. Frau Meier: Ja, er wohl, aber seine Haare nicht.

Rudelmüller und Bredenborn.



Rudelmüller: „Du Bredenborn, id mechte Dir wieder mit een paar Fragen behelligen.“ Bredenborn: „Nu schief los, Rudelmüller!“ Rudelmüller: „Wechte, wat traurig is?“ Bredenborn: „Ne.“ Rudelmüller: „Wenn een ‚Maler Farbe oetenn‘ muß. Und wechte, wat noch trauriger is?“ Bredenborn: „Der weech id noch weniger!“ Rudelmüller: „Wenn een ‚Schuster teenen ‚Abjah‘ hat.“

Vemoor.



Dame: „Ich kann nicht begreifen, wie ein junger, blühender Mann sich an eine solche Ruine von Weiß fetten kann!“ „Ja, er sieht eben die Ruine nicht vor lauter ‚Mooos‘!“

In Gefangenschaft.



„Na, Bruder Ivanovitsch? Auch hier von Sibirien?“ „Ja! Und hin wirklich ‚über Berlin‘ gekommen.“

Gut gesagt. Lehrer (der gleich am ersten Tag nach den großen Ferien gezwungen ist, einen Schüler mit dem Stode zu züchtigen, als derselbe, auf seinen Platz zurückgekehrt, zu seinem Nachbar etwas sagt, zu diesem: Was sagst denn jetzt Müller zu dir? — Nun, wird's bald? Schüler: Er sagte nur, Sie wären jetzt aktivistisch aus dem Bade zurückgekommen.

Unter Freundinnen.



Ubele: „Sieht man es mir wohl an, daß ich über dreißig bin?“ Sophie: „Wenn Du gut rasiert bist, nicht.“

Verkehrte Lebensweise. Junger Feigzauer (welcher in Zivil ein großer Bummier war, auf Urlaub zum Freunde): Nur an die verkehrte Lebensweise habe ich mich dort schöner gewöhnt! Freund: Wie so verkehrte Lebensweise? Feigzauer: Na, dort muß man um die Zeit aus dem Neste, wo ich gewöhnlich erst zu Bette ginge!

Eine schwere Strafe.



Mutter: „Warum steht denn der Bleisoldat unter der Käseglode?“ Hänschen: „Ja, Mutti, der hat was ausgefressen und nun hat er drei Tage ‚Stengen‘!“

Fatal. Gnädige (zur Köchin): Warum weinen Sie? Ist Ihr Godehufar Ihnen untreu geworden? Minna: Das nicht, aber ich habe ihn so gut herausgefüttert, daß er seiner Korpulenz wegen zum Train verlegt worden ist.

Zweifelhaftes Lob. „Ist denn die Schreibmaschine auch gut, die Sie mir empfohlen?“ „An der ist nicht zu tippen.“

Bedingung.



Halt Du, hier geht los Weg net! Tourist: „Wie können Sie sich unterziehen, mich per Du anzusprechen!“ „Erf geht an andern Weg, nachher sag ich Sie zu Dir!“

Auch ein Heiratsantrag. Fräulein: Sie gehören wohl gar keinem Verein als Mitglied an? Junger Mann: Nein, ich mache mir gar nichts aus dem Vereinsleben.

Fräulein: Sie leben lieber für sich allein? Junger Mann: Ja, nun, das heißt, ich könnte mich wohl dazu entschließen, mit Ihnen einen Verein zu zweien fürs ganze Leben zu schließen.

Kindertumme. „Warum machst du denn ein so böfeträuriges Gesicht, Mimmi?“ „Ach Gott, Rubigen — was hab ich denn davon, daß ich die Kette bin? — Ich muß den ganzen Tag gutes Beispiel sein!“

Im Reichen des Urlands.



Der Herr Registrator auf Reisen.

Die Patriotin. Mutter: Hast du dich denn nicht gewehrt, als dich der Herr Leutnant kitzte? Tochter: Aber Mutchen, das ging doch nicht, — ich strickte ja gerade Strümpfe für unsere Soldaten! Die Patriotin (aufstehend): Bei der Landung fiel mein tofbarer Ring ins Meer. Kurz darauf warf die hümmische See einen großen Fisch ans Land. Kitzel einmal, was da drin war? Zuhörer (einmümmig): Der tofbar Ring! Marinesoldat: J wo! Gräten!

Ihre Beruhigung.



„Ihr Herr Gemahl steht also auch brauchen beim Gefühlsdonner?“ „Ja, aber das macht ihm nicht viel aus, er hört sowieso nicht gut!“

Ein schwerer Zug. „Warum sind vor diesen Zug zwei Votomotten gespannt, Mama?“ „Der fährt nach Marienthal!“ „Bei im Jahn - Dent mal.“ „Du, Willem, warum ist denn der Jahn so beriehm geworden?“ „Aha, Mensch, der is doch der Erfinder von de Ariebeuje!“

Die Gefahr.



„Bei den unsicheren Zeiten ist man wirklich nicht sicher vor einer Arbeit.“

Mißglückter Einwurf. Gast: „Der Wirt, das Essen läßt sehr zu wünschen übrig. Da bin ich sonst besser bedient worden.“ Wirt: „Aber bei mir nicht.“ Poesie und Prosa. „Ach, Kest, haben Sie schon mal Lannhäuser gesehen?“ „Nee, aba schon öfters — Nordhäuser trunke.“

Das Nichtig.



„Ich glaub', Vaterleben, in mir steckt ein Dichter.“ „Laß ihn stecken, Moses, laß ihn stecken.“

Eingegangen. Ich holte heute meinen Freund Spottwitz, den Buchhändler, zum Essen ab. Wie wir auf die Straße treten, packt er mich am Arm und fragt lebhaft: „Sehen Sie den Mann da? Der hat eine äußerst interessante Geschichte!“ Ich schau mich neugierig um und sage ungemein gespannt: „Ach was? Würden Sie mir nicht sagen, was es ist?“

„Ehels Geschichte des Deutschen Reiches“, erwiderte er ernsthaft. „Die hat er nämlich seeben bei mir gekauft!“

Erklärt. — Sie wollen wirklich Reisender werden? Sind Sie schon einmal irgendwo hinausgeworren worden? — In Gegenteil. — Wie so? — Ich war Hausnecht!

Seine Ansicht.



Lehrer: „Es ist mir sehr lieb, Herr Hubermüller, aber Ihren zwei Jungen kann ich die Nebenstunden nicht mehr geben, die haben ja nicht die kleinste Empfindung für Anstand und Benehmen.“ Hubermüller: „Na, schabe ist's, tüchtig rechnen soll'n se lernen; die Benehmigkeit lern' die schon noch in der Tanzstunde.“

„Ach so! Leutnant (seinen Unterstand zeigend): Und dieser Raum hier ist mein Rauchzimmer! Kriegsbereitersteller: Aber Sie sagten doch vorhin, der Arzt habe Ihnen das Rauchen verboten! Leutnant: Ich rauche auch nicht, aber desto mehr der Dfen!“

„Aus einem Ghescheltungssprozeß. Richter: „Was Ihre Trauung eine kirchliche, Frau Krause?“ Frau Krause: „Na, jewiß doch, 1. Klasse mit Tenor-Solo, Berlepsch und Flodenläuten, — bet aber desto mehr der Dfen!“

Ein intimer Gtäubiger.



Baron: „Nanu, was ist da los im Salon?“ Diener: „Der Schuster hat seine sämtlichen Sprößlinge mitgebracht; nun spielen sie im Salon Versted.“

Schöner Gedanke. Schusterjunge (der Meisterin zuschauend, die einen Kopfschüler für die Krieger strickt): „Ach, Meesterin, könnten Sie mir nich' ooch so'n Dings stricken?“

Kriegsgemäß. Souffleur (als er sieht, wie die Schauspieler mit faulen Äpfeln und dito Eiern beworren werden): „Ach, Meesterin, könnten Sie mir nich' ooch so'n Dings stricken?“

Gemäß seinem Werte.



Ein armer Teufel hat mit Lebensgefahr den Sohn eines Bankiers aus dem Wasser gezogen. Der Bankier greift großmütmig in das Portemonnaie und gibt dem Retter — zwei Mark. Da bestürmen die Zuschauer den Retter, diese Lappalie nicht anzunehmen. „Ach“, meint dieser, „was kann man machen — wenn der Reel nicht mehr wert ist?“

Schau. Mutter: „Möchtest du lieber einen Mohrenkopf oder einen Buttertuch, Esse?“

„Offenes Gschändnis. „Papo, einen Mann, den man nicht liebt, kann man doch nicht heiraten, Esse?“

Ein Wohltäter.



„Ich würde ganz gerne abends ein Stündchen zu Ihnen hinkommen, Frau Nachbarin; aber die miserablen Zigarren, die Ihr Mann raucht...“ „D, jetzt nicht mehr, die sind aus dem Hause... die hat er alle ins Feld geschickt!“